

# Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU  
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit  
**TASPO** Thalacker Allgemeine Samen-  
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Berlin, Donnerstag, 3. Juni 1943 / 60. Jahrg. / Nr. 22

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr.

## Erzeugung und Anlieferung bei Obst und Beerenobst im Deutschen Reich Obstanbau und -ernten seit 1939

Von Bruno Humm, Unterabteilungsleiter i. V. in der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Während über die Anbauentwicklung und über die Ernten im Gemüsebau in regelmäßigen Zeitabständen gemeldet wird, sind für den Obstanbau bisher nur sehr spärliche Berichte gegeben worden, obwohl das Obst gerade in der heutigen Zeit als wichtiger Vitaminträger, besonders für die Kinder und Kranken, eine beachtliche Rolle spielt.

Der Anbau von Gemüse wird von einer großen Zahl von Erwerbsgartenbauern und im Feldbau von landwirtschaftlichen Betrieben schon von vornherein für den Verkauf bestimmt; die Anbauverhältnisse sind hier ganz klar zu übersehen. Daher läßt die Durchführung einer Erhebung hierüber auf keine Schwierigkeiten. Anders bei dem Obstanbau. Die Gartenbauernhebung 1933, die erst- und letztmalig auch die Betriebe mit Obstanbau für den Verkauf befragt hatte, zählte im Reich nur 30 562 Betriebe, davon waren nur 12 634 Be-

triebe, die den Obstanbau als Hauptbetriebsart anzu-  
geben hatten. Die Mehrzahl der Betriebe baut  
also Obst teilweise nur nebenbei an, oder verkauft  
die Obstsergüsse nur zu einem Teil, je nach  
dem Ausfall der Ernte. Hierin liegt die Schwierig-  
keit begründet, die einer Erwerbsobstbauernhebung  
entgegensteht. Die mannigfaltigen Standortgruppen  
sind eine weitere Erschwerung für die Durchführung  
einer Obstanbauzählung. In der heutigen Zeit  
ist weder den Bürgermeistern noch den Orts-  
bauernführern das zu einer derartigen Zählung  
notwendige Hilfspersonal zur Verfügung.

Die letzte große Obstanbauzählung, die sämtliche  
Standortgruppen erfaßte, hat bereits 1933 statt-  
gefunden. Seitdem haben mehrere äußerst kalte  
und langanhaltende Winter die Baumbestände  
stark gelichtet, und zahllose Bäume sind noch  
von den Frostschäden geschwächt, doch ist in abseh-  
barer Zeit ebenfalls noch ganz ausfallen werden.  
Es wird mit einem Gesamtverlust von schätzungs-  
weise 60 Millionen Bäumen gerechnet.

Der entstandene Baumausfall kann nicht von  
einem Jahr zum anderen wieder wettgemacht  
werden, die nachgepflanzten Jungbäume benötigen  
bis zum Erlangen der Ertragsfähigkeit auch noch  
eine Reihe von Jahren. Daraus kommt ferner, daß  
notwendig auch die Baumschulen sehr starke Frost-  
schäden zu verzeichnen gehabt haben.

Wie die nachstehende Uebersicht (1) aufweist,  
sind von den 166 Millionen Obstbäumen bis zum  
Jahre 1941 41,4 Millionen = 24,9 v. H. reiflos  
durch Frostschäden vernichtet worden. An ver-  
kaufsfertigen Jungbäumen fanden nach dem ersten  
großen Frostwinter 1933/34 in der Zeit von 1940  
bis 1942 rund 33,5 Millionen Bäume zur Ver-  
fügung, dabei ist zu beachten, daß vor 1940 nor-  
malerweise jährlich rund 18 Millionen Bäume als  
Erfag für alle, nicht mehr ertragsfähige und für  
Renanlagen gebraucht wurden.

Die Erzeugung der Baumschulen reicht zur Zeit  
nicht einmal aus, um den Normalbedarf zu be-  
friedigen, geschweige denn, um die Frostschäden aus-  
zufüllen. (In diesem Zusammenhang sei noch-  
mals auf die Ausführungen von Hellmuth  
Küppers in der „Gartenbauwirtschaft“ vom  
20. 5. d. J. „Warum Obstvermehrung u. m. b. d.,  
Egeln?“ hingewiesen.)

Um die Obstlücke wieder auszufüllen, wird der  
vor kurzem eingeleitete Sonderbeauftragte für den  
Wiederanbau und die Erneuerung des deutschen  
Obstbaus, der Vorsitzende der Hauptvereinigung  
der deutschen Gartenbauwirtschaft, Walter  
Quast, mit allem Ernst und der ihm eigenen  
Schaffens- und Organisationskraft die erforder-  
lichen Maßnahmen treffen.

Die Ernterträge sind in den letzten Jahren sehr  
unterschiedlich und gering, im wesentlichen bedingt  
durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse. Der-  
artige Ernten, wie sie 1937 und 1939 erzielt wor-  
den sind, konnten seitdem nicht wieder verzeichnet  
werden.

Das Mittel der Jahre 1939/42 bleibt wesentlich  
hinter dem der Jahre 1937 zurück, wobei noch  
zu beachten ist, daß das Jahr 1939 eine sehr gute  
Ernte gebracht hat, wenn es auch nicht an das  
Rekordjahr 1937 heranreicht. 1940, 1941 und eben-  
falls 1942 sind sehr schlechte Obsternten gewesen. In  
keinem dieser Jahre ist das Durchschnittsmittel  
erreicht worden, nur Birnen und Äpfeln bilden  
für 1942 hierbei eine Ausnahme. (S. Uebersicht 2.)

Trotz der Eingliederung der obstrreichen östlichen  
Gebiete ist das Mittel der Jahre 1939/42  
ungefähr gleich dem Mittel der Jahre 1933/37,  
in dem nur die Obsterten des Reiches zugrunde  
gelegt worden sind. (Siehe Uebersicht 3.)

Für Beerenobst liegen Ertragsmittlungen erst  
seit 1939 vor. Auch hier schwanken die einzelnen  
Jahreserträge bis zu 50 v. H. zwischen dem höch-  
sten und niedrigsten Durchschnittswert. Der Er-  
beerenanbau, der ebenfalls sehr starken Frostausfall  
zu verzeichnen gehabt hat, beträgt in diesem Jahr  
nur noch 33,3 v. H. des Anbaus von 1940. Hier  
ist ebenfalls eine beträchtliche Lücke entstanden.  
Die guten Witterungsverhältnisse seit dem Herbst  
vorigen Jahres lassen aber erwarten, daß sich  
die Ananlagen von 1942 stark entwickeln haben  
und gute Durchschnittserträge abwerfen werden.

Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht,  
gibt es für niemanden Rechte,  
dann hat ein jeder nur Pflichten.

Ernst von Wildenbruch

Die Ernterträge sind in den letzten Jahren sehr  
unterschiedlich und gering, im wesentlichen bedingt  
durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse. Der-  
artige Ernten, wie sie 1937 und 1939 erzielt wor-  
den sind, konnten seitdem nicht wieder verzeichnet  
werden.

Das Mittel der Jahre 1939/42 bleibt wesentlich  
hinter dem der Jahre 1937 zurück, wobei noch  
zu beachten ist, daß das Jahr 1939 eine sehr gute  
Ernte gebracht hat, wenn es auch nicht an das  
Rekordjahr 1937 heranreicht. 1940, 1941 und eben-  
falls 1942 sind sehr schlechte Obsternten gewesen. In  
keinem dieser Jahre ist das Durchschnittsmittel  
erreicht worden, nur Birnen und Äpfeln bilden  
für 1942 hierbei eine Ausnahme. (S. Uebersicht 2.)

Trotz der Eingliederung der obstrreichen östlichen  
Gebiete ist das Mittel der Jahre 1939/42  
ungefähr gleich dem Mittel der Jahre 1933/37,  
in dem nur die Obsterten des Reiches zugrunde  
gelegt worden sind. (Siehe Uebersicht 3.)

Für Beerenobst liegen Ertragsmittlungen erst  
seit 1939 vor. Auch hier schwanken die einzelnen  
Jahreserträge bis zu 50 v. H. zwischen dem höch-  
sten und niedrigsten Durchschnittswert. Der Er-  
beerenanbau, der ebenfalls sehr starken Frostausfall  
zu verzeichnen gehabt hat, beträgt in diesem Jahr  
nur noch 33,3 v. H. des Anbaus von 1940. Hier  
ist ebenfalls eine beträchtliche Lücke entstanden.  
Die guten Witterungsverhältnisse seit dem Herbst  
vorigen Jahres lassen aber erwarten, daß sich  
die Ananlagen von 1942 stark entwickeln haben  
und gute Durchschnittserträge abwerfen werden.

Wie die nachstehende Uebersicht (1) aufweist,  
sind von den 166 Millionen Obstbäumen bis zum

Der Ausfall an ertragsfähigen Obstbäumen seit 1933 im Reich  
und der Bestand an verkaufsfertigen Jungbäumen in den Baumschulen von 1940—1942

Obstart	Bestand 1933 im Reich	daraus Frostausfall bis 1941		In den Baumschulen des Reiches Stand von Herbst 1940 bis Herbst 1942 verkaufsfertige Jungbäume zur Verfügung			
		in 1000 Stück		in 1000 Stück			Zusammen
		1933	1941	1940	1941	1942	
Äpfel	68 980	14 646	21,2	6 251	6 142	4 051	17 234
Birnen	29 146	5 813	19,9	1 808	1 638	1 440	4 586
Zühtürchen	9 042	2 037	22,6	770	540	449	1 759
Sauerkirchen	10 022	1 697	16,9	1 030	780	648	2 458
Pflaumen u. Zwetschen	39 300	13 611	34,6	2 273	1 794	1 330	5 297
Witabellen u. Renekloden	2 038	432	21,2	222	222	151	605
Kirschen	923	228	24,7	187	109	107	403
Pflirsche	4 726	1 788	37,6	319	213	171	703
Walnüsse	1 733	527	30,4	98	125	100	323
<b>Zusammen</b>	<b>166 010</b>	<b>41 230</b>	<b>24,9</b>	<b>12 633</b>	<b>11 968</b>	<b>9 332</b>	<b>33 933</b>

Obsterträge in kg je Baum

Obstart	1939	1940	1941	1942	Mittel der Jahre		1937 *
					1939/42	1933/37 *	
Äpfel	30,1	13,5	18,7	12,8	18,8	31,9	35,0
Birnen	24,0	7,9	11,7	22,4	15,8	23,5	21,1
Zühtürchen	16,4	11,2	10,7	13,4	12,9	13,5	14,9
Sauerkirchen	14,1	6,3	7,9	10,2	9,5	10,0	10,5
Pflaumen u. Zwetschen	13,0	12,1	9,2	9,6	11,1	13,4	13,5
Witabellen u. Renekloden	14,8	12,9	8,1	7,6	10,9	13,3	13,0
Kirschen	18,6	3,4	3,3	4,9	7,5	7,9	6,6
Pflirsche	14,6	4,2	15,1	4,3	9,5	10,7	9,8
Walnüsse	13,0	3,8	9,6	6,6	8,3	13,8	9,9

Gesamterträge im Deutschen Reich  
(Mengen in 1000 Doppelzentnern)

Obstart	1939	1940	1941	1942	Mittel der Jahre		1937 *
					1939/42	1933/37 *	
Äpfel	20 677	9 429	10 425	7 172	11 926	11 470	18 728
Birnen	6 900	2 340	2 771	5 434	4 383	4 939	4 090
Zühtürchen	1 488	1 080	680	800	900	1 013	1 000
Sauerkirchen	1 438	642	664	867	1 038	767	865
Pflaumen u. Zwetschen	5 351	4 804	2 448	2 517	3 730	4 259	3 866
Witabellen u. Renekloden	303	370	147	124	211	171	183
Kirschen	172	88	108	98	80	18	17
Pflirsche	694	302	113	119	292	180	195
Walnüsse	231	79	125	153	485	156	307
<b>Zusammen</b>	<b>37 304</b>	<b>18 881</b>	<b>17 487</b>	<b>18 704</b>	<b>23 094</b>	<b>22 978</b>	<b>29 736</b>

\* nur Reich

### Beerenobst im Deutschen Reich

Obstart	Mengen in 1000 dz				Mittel der Jahre 1939/42
	1939	1940	1941	1942	
Garten- erdbeeren	721	891	672	599	688
Garten- himbeeren	227	258	249	266	260
Johannisbeeren	2268	1742	1935	1804	1877
Stachelbeeren	1892	1327	1233	1323	1459
<b>Gesamt</b>	<b>5108</b>	<b>4419</b>	<b>4189</b>	<b>3992</b>	<b>4284</b>

### Durchschnittserträge

Obstart	Mittel der Jahre		1939/42	1933/37 *
	1939/42	1933/37 *		
Beerenobst	32,6	44,1	40,7	31,3
Beeren je ha/dz	0,8	0,9	0,9	1,1
Beeren je q/kz	0,4	0,5	0,5	0,7
Beeren je ha/qz	0,3	0,3	0,3	0,3

Der prozentuale Rückgang der Anlieferungen bei  
den Bezugsabgabestellen ist bedeutend größer als  
bei den Erntemengen.

Die Bezugsabgabestellen-Anlieferungen betragen  
1939 außer mildwachsenden Beerenfrüchten 88,8  
Millionen Doppelzentner, im letzten Jahr dagegen  
nur 34,2 Millionen Doppelzentner. Ganz beson-  
ders ist der Rückgang bei Gartenerdbeeren.  
Dierren sind 1942 nur noch 23,6 v. H. der im  
Jahre 1939 aufgetragenen Mengen angeliefert  
worden.

Die ständig abnehmenden Obstmengen auf den  
Freimärkten sind nicht nur eine Folge der  
harten Auswinterungen in den Baumbeständen,  
sondern zu einem nicht unerheblichen Teil die Aus-  
wirkung des von Jahr zu Jahr sich steigenden Er-  
zeuger-Verbraucherpreises.

Um diesen Direktverkehr (Schwarzhandel) abzu-  
regeln, hat die Hauptvereinigung der deutschen  
Gartenbauwirtschaft mit ihrer Anordnung 14/43  
die Beschloßnahme des gesamten Obstes verfügt und  
den einzelnen Gartenbauwirtschaftsverbänden ein  
Aufkommensmodell auferlegt. Die Verbände werden  
dieses Modell auf die einzelnen Erzeuger anlegen.  
Der unmittelbare Erzeuger-Verbraucherverkehr ist  
damit unterbunden, und das wenige Obst, das uns  
aus eigener Ernte zur Verfügung steht, wird ge-  
recht verteilt werden können.

### Erfolgreicher Leistungswettbewerb im Wartheland

Der Landesleistungsausschuss für Gemüse- und  
Obstbau bei der Landesbauernschaft Wartheland  
hat kürzlich — wie bereits von mehreren Landes-  
leistungsausschüssen anderer Gebiete berichtet —  
ebenfalls eine Erhebung der Landes- und Bezirks-  
erzeuger im Gemüse- und Obstbau vorgenommen.

Im Festland des Ostens, Ostland in Posen hat-  
ten sich vier Landes- und vier Bezirksleistungser-  
zeuger eingeschrieben, die aus verschiedenen  
Gruppen des Gemüsebaues hervorgegangen waren,  
nämlich aus gärtnerischen, Kleinlandwirtschaftlichen  
und Feldmäßigen Gemüsebaubetrieben sowie aus  
den auf Gemüsebau umgestellten Blumen- und  
Hierzpflanzbetrieben. Auch zwei Landesleistungser-  
zeuger im Obstbau konnten eingeschrieben werden.

In Vertretung des verhängerten Landesbauern-  
führers sprach der Landesobmann Dr. Günther  
den Anwesenden Dank und Anerkennung für ihre  
wertvolle Mitarbeit an der Ernährungsicherung  
unseres Volkes aus und überreichte ihnen die Ehren-  
urkunden des Reichsministers für Ernährung und  
Landwirtschaft.

Im Anschluß an die Feiertage fand eine Be-  
sichtigung der Gärtnerei Reichberg in Posen-  
Guenther.

### Sudetendeutsche besichtigen mecklen- burgische Obst- und Gemüsebauern

Das Sudetenland hat im vorigen Jahr etwa  
9 v. H. der mecklenburgischen Gemüseausfuhr, vor-  
nehmlich Wintergemüse, bekommen. Um nun den  
mecklenburgischen Gemüsebau, seine Lagerung  
und seine Erhaltung kennenzulernen, weilte eine  
sudetendeutsche Abordnung unter Führung des  
Landesbauernführers III der Landesbauern-  
schaft Sudetenland und des Vorsitzenden des Gar-  
tenbauwirtschaftsverbandes Sudetenland in Meck-  
lenburg. Der Landesobmann der Landesbauern-  
schaft Mecklenburg erläuterte den sudeten-  
deutschen Gästen im einzelnen die Leistungen und Ziele des  
mecklenburgischen Gemüsebaus. Die Besichtigung  
hervorragender Erzeuger- und Verbandsverteil-  
betriebe und des Gutes des Vorsitzenden der Haupt-  
vereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft  
gaben einen Einblick in die Verhältnisse eines jun-  
gen aufstrebenden Gemüsebaugesbietes. Die nach  
dessen System angelegten Obstplantagen zeigten,  
welche Ertragssteigerungen auch beim Obstanbau in  
Mecklenburg noch möglich sind.

### Ernennung im Reichsernährungsministerium

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsminis-  
ter für Ernährung und Landwirtschaft den Ober-  
regierungsrat Dr. Dietrich (A. Z. im Wehr-  
dienst) zum Ministerialrat ernannt.

### Politische Streiflichter

#### Angst vor der Züchtigung

Mitten unter den jüdischen Gangster-Journa-  
listen in Washington rollte Churchill plötzlich  
die Frage des Bombenterrors auf und tat so,  
als habe Deutschland damit begonnen und als  
übe England nur „Wiedervergeltung“. Wenige  
Augenblicke später redete die englische Hoch-  
kirche über das gleiche Thema; die „Gottes-  
männer“ erklärten den Bombenterror für ge-  
rechtfertig, da Bomben eben, wie sie mit dem  
Zynismus verhärteter Herzen meinten, zwischen  
Männern, Frauen und Kindern nicht unter-  
scheiden könnten. Wieder ein bißchen später  
erklärte Englands stellvertretender Minister-  
präsident Attlee im Unterhaus, der Luftkrieg  
erfolge ausschließlich gegen militärische Ziele.  
Die amtliche deutsche Aufstellung vom Son-  
ntag zeigt, was unter solchen „militärischen  
Zielen“ zu verstehen ist, und daß der heim-  
tückische Luftkrieg in Wahrheit nach der An-  
kündigung des britischen Luftmarschalls Job-  
bert geführt wird, der brutal herausgesagt hat,  
man habe die Bombardierung rein militärischer  
Ziele satt. Aber ganz abgesehen davon — wer  
oder was bewog die drei höchsten Faktoren  
Englands, auf einmal vom Bombenterror zu  
reden und die Schuld von sich abzuwälzen auf  
den Luftkrieg zu entschuldigen? Warum be-  
schönigen sie plötzlich dieses britische Ver-  
brechen? Es kann nur das schlechte Gewissen  
sein, das auch im skrupellosesten Gauner irgend  
einem aufricht. Merken auch sie endlich,  
daß es Grenzen des Verbrechens gibt, an denen  
sich das Blatt zu wenden beginnt und die un-  
erbittliche Strafe anfängt? Sie kennen ja das  
Deutschland von heute und wissen, daß wir  
manches zunächst einmal, wenn es nicht anders  
sein kann, hinnehmen; daß Deutschland dann  
aber, wenn die Zeit dafür da ist, antwortet,  
hart und unweigerlich antwortet!

#### Die „ungewöhnlich schwarze Katze“

Die feindliche Agitation hatte es als einen  
Hauptzweck vorgesehen, in Hot Springs der Welt  
vorzugucken, sie würden einst nach ihrem  
Siege als die einzigen braven Leute auf Erden  
die Magenfrage aus der überwältigenden Fülle  
ihres Reichtums aus dem Handgelenk lösen. Sie  
haben sich die Mühe nicht gemacht, sich gegen-  
über anderen Beispielen, wie Casablanca und so,  
einen Sowjetvertreter nach Hot Springs ent-  
sandte. Das Händereiben war etwas vorläufig.  
Denn die Sowjets kamen nur, um dort eine —  
wie eine USA-Zeitung treffend sagte — „un-  
gewöhnlich schwarze Katze“ aus dem Sack zu  
lassen. Mitten in der theoretisch schwärzenden  
Luft des plutokratischen Badoertes machten sie  
ihren Bundesgenossen klar, daß diese im Be-  
griff seien, den zweiten Schritt vor dem ersten  
zu tun, wobei man oft aus dem Gleichgewicht  
kippt. Die Ernährung des Sowjetvolkes sei  
wichtiger und vordringlicher, meinten sie im  
Gegensatz zu den Bedürfnissen der Roosevelt-  
Churchillschen Agitation. Die Sowjets haben  
also diese Konferenz nur als Mittel zum Zweck  
angesehen, um ihre eigenen Bedürfnisse in den  
Vordergrund zu schieben. Damit ging das  
schöne Plutokratenprogramm der Magenkonferenz  
in Hot Springs hoffnungslos zu Bruch. Hoff-  
nungslos haben die Sowjets den bombastischen  
Welt-Magenfabrikplan durchfallen gelassen und  
ihre Freunde furchtbar enttäuscht. Aber es  
wird nicht die letzte Enttäuschung dieser  
Freunde sein...

#### Heidelbeerernte muß vollgenutzt werden

Der Reichsforstmeister erklärt mit Erlaß, daß  
die diesjährige Ernte von Waldbeeren, besonders  
Heidelbeeren, in größtmöglicher Umfang ein-  
gebracht und wegen des hohen gesundheitlichen  
Wertes der Volksernährung in zweckmäßiger Weise  
dienlich gemacht werden soll. Um einen Ueber-  
blick über die Erntemöglichkeiten und den Sam-  
tereintrag zu erhalten, sind die Forstämter be-  
auftragt worden, entsprechende Berichte und Auf-  
stellungen durchzuführen, durch die auch von der  
Durchführungskstelle die nichtstaatlichen Wälder über  
500 ha Fläche erfaßt werden.

Der Erlaß des Reichsforstmeisters wird nament-  
lich in Bayern Beachtung verdienen. Ist doch  
Bayern dank seinem Waldreichtum das Beeren-  
land. Eine gemiddelmäßige Gewinnung der Heidel-  
beeren und Preiselbeeren gibt es zwar auch im nör-  
dlichen Deutschland (Brandenburg, Pommern, West-  
preußen, Osnabrück usw.) und in Württemberg  
(Schwarzwald und Rauhe Alb), aber das Haupt-  
erzeugungsgebiet ist Bayern. In Oberbayern fin-  
den sich namentlich in der Gegend von Wasserburg  
am Inn, Rahlendorf und Burgaufrun frucht-  
bare Heidelbeergebiete. Ein anderes bayerisches Er-  
zeugungsgebiet liegt in Unterfranken und Mittel-  
franken, in den Gebirgsabhangungen des Spessart  
und des fränkischen Jura. Die ertragsreichsten  
Erntegebiete auch für Preiselbeeren sind jedoch der  
Bayerische Wald, das Fichtelgebirge und der Fran-  
kenwald.

Nach einer vor Jahren durchgeführten Erhebung  
ist die Heidelbeerfläche Bayerns annähernd fünf-  
mal so groß wie die Preiselbeerfläche. Die mit  
Heidelbeeren bestandene Fläche macht etwa ein  
Fünftel des gesamten Waldbestandes aus, die mit  
Preiselbeeren ein Fünftel. In guten Ernte-  
jahren werden in Bayern schon an die 220 000 dz  
Preiselbeeren eingebracht.

Fr. X. Ragl.